



Station 13: Franziskibad

Der Tiroler Bote vom Jahre 1877 berichtet uns Folgendes: „In Häring wurde im vergangenen Herbst an einer warmen Quelle, welche schon viele Jahre aus dem Kohlenbergwerk fließt, ein kleines Bad mit einigen Zimmerchen errichtet.“ Das Badhaus befand sich am Mundloch des Franziskistollens. Das Wasser wurde als schwefel- und eisenhaltig beschrieben, seine Temperatur mit 29° C bis 33° C angegeben. Ende der 80er Jahre des 19. Jhd wurde eine neue Badeanstalt errichtet. Die Zuführung des Heilwasser erfolgte mittels Rohrleitung. Noch im Jahre 1926 wirbt der „Nordtiroler Bäderführer“ mit den Heilerfolgen des Franziskibades.



Station 14: Bergbaumuseum

Das Bergbaumuseum befindet sich mitten im Dorfczentrum, im Gebäudes des Café Lindes – im sogenannten Pölvnkeller. Das Museum, ist eine multimediale Attraktion zum Thema Bergbau mit Schwerpunkt Sozialgeschichte. Das Museum ist so ausgerichtet, dass es Kinder und Erwachsene gleichermaßen anspricht. Die Besucher betreten einen Kohlenkeller und entdecken dort beim Stöbern so allernhand. Ein alter Bergmann namens Haui erzählt den Besuchern aus seinem Leben, das sehr eng mit der Geschichte des Bad Häring Bergbaus verknüpft ist. Darüber hinaus werden im Rahmen des Wochenprogramms Führungen angeboten.



Bergmann Haui erzählt seine Geschichte

Informationen:

Ferienland Kufstein · A-6330 Kufstein · Unterer Stadtplatz 8
 T +43(0)5372/62207 · F +43(0)5372-61455
 info@kufstein.com · www.kufstein.com



Die Zahlen markieren die einzelnen Stationen des Weges. Der Themenweg konnte Dank der Unterstützung der SPZ, der EU – Interreg IV Italien – Österreich, der Gemeinde Bad Häring und der Häring Bergbauern realisiert werden. Texte: D. Raffl, Bergbauchronist d. SPZ

Erlebnisweg und Bergbaumuseum





Bad Häring ist nicht nur als erster Kurort Tirols weit über die Grenzen hinaus bekannt – der auf einem Plateau gelegene Ort kann auch auf eine traditionsreiche Vergangenheit im Bergbau und Knappenwesen zurückblicken. Entlang des neuen Themenweges besuchen Sie historische Stätten, die einst für Tirol von großer Bedeutung waren. Der Kohlenbergbau und die erste Portlandzementherzeugung von Österreich-Ungarn bedingten einen kontinuierlichen Bergbau über 250 Jahre, 200 Jahre davon unter Tage. Ein 4,6 km langer Rundweg (gutes Schuhwerk ist erforderlich) führt an einer Anzahl von Stationen entlang und endet wiederum am Ausgangspunkt. Planen Sie für die Route (ohne Spielplatz) 2 Stunden ein. Hier eine Übersicht über die einzelnen Stationen.

Ausgangspunkt – Station 1: Kirchplatz

Der Rundweg startet mitten im Dorf und führt von dort, an der Kirche vorbei, in Richtung Burg und Steinbruch.



Station 4: Kalksteinbruch Pölven

Am Pölven wird Kalkstein für die Zementherzeugung im Sprengbetrieb gebaut. Vom oberen, dem „neuen Steinbruch“, gelangt der Kalkstein über einen 300 m langen und 3 m breiten Sturzschacht mit anschließendem Förderband in den „alten Steinbruch“ und wird dann zur Brecheranlage im Mergelsteinbruch transportiert.

Station 5: Betonplomben

Der schwerste Brand brach 1836 im Franziskievier aus und schwelt noch bis in die jüngste Zeit. Bis in neuerer Zeit musste durch Betonplomben die Versiegelung des Brandrevieres vorgenommen werden. So ist überliefert, dass im 16. Jhd. hier das Frühgemüse für den Hof in Innsbruck angebaut wurde. Die frühe Schneeschmelze und der erwärmte Boden sorgten für ein freundliches, lokales Kleinklima.



Station 6: Gstettner - Brücke

Im Lengerergraben, unterhalb der Gstettner-Brücke, befand sich einst die Wiege der österr. ung. Portlandzementherzeugung. Der Kufsteiner Alois Kraft entdeckte hier den Portlandzementmergel, den er in 3 Schachtföfen zu Klinker brannte. Gemeinsam mit dem Salzburger Kaufmann Angelo Saullich gründete Kraft die „k. k. privilegierte erste österr. Portlandzementfabrik“. 1872 gründete Saullich die Kink'sche Zementfabrik in Kufstein und die Perlmooser Zementwerke AG (PAG). 1885 erfolgte der Bau einer neuen Ofenanlage in Kirchbichl/Bichlwang - das „Saulichwerk“.



Station 7: Theresiastollen

Im Jahre 1766 förderte die Kaiserin Maria Theresia die Auffindung von Kohlelagerstätten. Noch im selben Jahr meldete der Knappe Jakob Weindl ein Vorkommen im Lengerergraben. Die Ausbisse des Flözes befanden sich zwischen 760 und 870 m Seehöhe. Der erste Schurf erfolgte durch eine private Gewerkschaft, dem im Jahre 1781 ein verstaatlichter Betrieb folgte. Der Theresienstollen (690 m ü.d.M.) wurde um 1777 als erster Stollen zur Aufschließung des Flözes angeschlagen.

Station 8: Schichtenfolge

Der Pölven steht auf drei goldenen Füßen, der Kohle, dem Mergel und dem Ölschiefer.



Station 9: Förderbandanlage

Über die 3,5 km lange, großteils unterirdische Förderbandanlage werden Kalkstein und Mergel von den Steinbrüchen am Pölven und am Paisselberg nach Kirchbichl zur Bahnverladung transportiert. Per Bahn erfolgt dann der Abtransport nach Rohrdorf zum „Südbayerischen Portland-Zementwerk“.

Station 10: Egger-Lüthi Stollen

Im Jahre 1882 gründeten Michel Egger und Joachim Lüthi eine Zementfabrik. Zur Rohsteingewinnung erwarben sie den Ag-Stollen in Häring, der bis dahin der Kalksteingewinnung diente. Der Stollen wurde weiter vorgetrieben, bis der erhoffte Portlandzementmergel angefahren wurde. Zur Verbindung mit dem Bergbau in Häring dienten Pferde- rollbahnen mit 800 mm Spurweite. 1907 wurden die Rollbahnen und die Grubenbahn im Ag-Stollen elektrifiziert. Hierfür wurden eine Gruben- und 3 Tagelokomotiven angeschafft. 1909 ging die Egger-Lüthi-Fabrik an den Perlmooser-Konzern über.



Station 11: Kurort & Schwefelquelle Vom Knappendorf zum Kurort

Als 1951 auf der Suche nach Braunkohle eine Schurfbohrung durchgeführt wurde, stieß man in 300 m Tiefe auf hochwertiges Schwefelwasser, das in einer 20 m hohen Fontäne empor schoss. Nachdem sich die Schwefelquelle als eine der stärksten in Österreich, auf Grund mehrerer wissenschaftlicher Analysen als hochwertiges Heilwasser, erwiesen hatte, erklärte sie die Tiroler Landesregierung 1953 zur Heilquelle. 1958 entstand das Kurmittelhaus, das heutige Kurzentrum. 1965 Ernennung zum „Bad“, 1996 die Ernennung zum „Kurort“.



Station 12: Spielplatz

Diese Station ist voll und ganz unseren jungen Gästen gewidmet – spielerisch wird Kindern nahe gebracht, dass Bad Häring ein Dorf mit langer Bergbau-Tradition ist. Hier können sich die kleinen Besucher so richtig austoben. Unsere Themenwanderungen, an denen Kindern teilnehmen, enden hier, so bleibt allen Kindern auch bei geführten Touren genügend Zeit für „Bergbau-Spiele“. Noch was: wenn bei unseren Führungen Kinder dabei sind, wird speziell auf diese eingegangen.



Station 2: Maximilianstollen

Der Maxstollen wurde im Jahre 1810, unter dem bayerischen König zur weiteren Aufschließung des Kohleflözes angeschlagen. Nach Aufgabe der Kohleförderung wurde der Maxstollen im Jahre 1880 zur Mergelförderung von der Perlmooser Zementwerke AG (PAG) wieder aufgeschlossen. Die hier aufgestellte Grubenlokomotive stammt aus dem Jahr 1907.

Station 3: Franziskistollen

Der Franziskistollen (673 m ü.d.M) wurde 1784 angeschlagen und erreichte nach 606 m das Kohleflöz. Für den Franziski kam 1836 nach einem verheerenden Brand das Aus. Bemerkenswerterweise begann man die Wiederaufnahme des im 2. Weltkrieg stillgelegten Kohlebergbaues im Franziskievier. Damals war der Tiefbau „ersoffen“ d.h. von Grundwasser überflutet.

